

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 11  
  
**Illustration:** Unverfroren  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Schlimme Aussicht.



„Und was wünschen Sie noch, Levi?“  
 „„Bezahlt zu sein! Ich komme nun zwei Jahre — —““  
 „Und wenn Sie noch einmal kommen, dann kriegen Sie  
 erst kein Geld und ich lasse meine Kleider bei Ihrem  
 Konkurrenten machen. Verstanden!“

Sehr betrübt.



„Oh, es ist nicht der Tod meines Onkels, der mich so  
 sehr betrübt.“  
 „„Bitte, was denn?““  
 „Das ist der Hinschied meiner Hoffnung — zu erben.“

Unverfroren.



„Und ich sag's nun zum letzten Mal, Josephine, ich  
 dulde nicht, daß du deinen Schatz in der Küche empfängst.“  
 „„Gnädige Frau erlauben also gütigst, daß ich ihn in  
 den Salon führe?““

Abgefertigt.



„Was, Marie, du willst dich mit unserm Kutscher ver-  
 heirathen? Mit diesem Subjekt?“  
 „„Warum denn nicht? Sie haben ja Ihren Mann  
 auch geheirathet.““  
 „Ja, da hast du eigentlich Recht!“